2.Fastensonntag 09

Jesus nahm Petrus, Johannes und Jakobus mit sich und stieg mit ihnen auf einen hohen Berg. Dort wurde er vor ihren Augen verklärt. Mose und Elia waren bei ihm – die Jünger waren von der Erscheinung ganz benommen.

Nicht umsonst führte Jesus seine Getreuen auf einen  B e r g !

Es ist zwar so ein Berg auch nur eine kleine Erhebung der Erdkruste – aber im Erleben der meistens unten in den Tälern und in den Ebenen Lebenden vermittelt er doch ein Gefühl von Erhabenheit. Die Niederungen rundum nun mitsamt dem Berg überragend - geht dem kleinen Mensch der Sinn für die Erhabenheit überhaupt auf. Das Gipfel-Erlebnis disponiert den Menschen zu der Kühnheit, zu glauben – und darauf zu vertrauen, dass dieser Ursehnsucht in ihm nach Überwindung alles Niedrigen, Kleinen und Kleinlichen strahlende Wirklichkeit entspricht --- dass einer ihn und Seinesgleichen am Schopf hinaufziehen wird – aus allen den allzu menschlichen Erbärmlichkeiten: vor allem aus dieser miesen, „schoflen“, feilen, elenden Treulosigkeit seinem Schöpfer gegenüber und sich selbst gegenüber.

Die Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor erinnert an die Gotteserscheinung für Mose auf dem Sinai – und an die des Elija auf dem Horeb.

Die leib-seelische Erneuerung des Menschen nach dem Tod wird da auf eine geheimnisvolle Weise vorweggenommen.

Menschen, die große Schmerzen erlitten haben, tod-krank waren – und aus einer solchen Drangsal wieder genesen – fühlen, dass auch in ihnen eine Verwandlung vor sich ging und geht: Das Innerste in Ihnen wird wach gerufen. Sie begreifen die Gnade des Lebens und die Schönheit der Gott-geschaffenen Welt. Es wird ihnen bewusst, dass ihr ganzes Sein ein Geschenk ist – und sie beginnen hinter dem Geschenk den Schenker zu erkennen.

Vielleicht passt es ganz gut, wenn ich nun noch von einer Krankensalbung berichte, die sich eine nahe Verwandte wünschte. Sie ist noch sehr schwach – aber nach menschlichem Ermessen wird sie sicher nicht sterben.

Ich habe versucht, dem Sakrament auch mit der Hilfe weiser Sprüche großer Menschen eine passende Form zu geben.

Texte für eine Krankensalbung

*Der Schmerz gehört zu jenen Schlüsseln, mit denen man nicht nur das Innerste sondern zugleich die Welt erschließt.*

Ernst Jünger

Das „Innerste“, das, was bleibt und alles überdauert: die Hoffnung auf Gott!

Auf Gott hofft die ganze Welt; ob sie’s klar weiß oder nicht.

Wenn man merkt, dass er da ist, dann bringt er einem auch  d i e  Leute sehr nahe, die man besonders gern mag – und mit ihnen auch ihre Welt. D.h. dann erschließt er nicht nur  d i e  Welt – sondern etliche Welten. Jeder hat schließlich seine Welt.

*Die Menschen, denen wir Stütze sind, die geben uns den Halt im Leben.“* Marie von Ebner Eschenbach

Wie sehr die andern einen brauchen, das merkt man auch erst, wenn die Gefahr besteht, dass sie einen verlieren!

*Die Schranken und die Schwierigkeiten unseres äußeren Lebens sind nur da, damit unsere Seele ihre Kraft beweisen kann.*

Rabindranath Tagore

*Die Welt ist schön, und es lohnt sich, für sie zu kämpfen.*

Ernest Hemingway

*Spät habe ich Dich geliebt, Du Schönheit, ewig alt und doch ewig neu! Spät habe ich Dich geliebt! Siehe, Du warst in meinem Inneren und ich draußen; und draußen suchte ich Dich. In meiner Hässlichkeit stürzte ich mich auf die schönen Gebilde, die Du geschaffen. Du warst bei mir, aber ich nicht bei Dir. Weit weg von Dir zog mich, was doch gar nicht wäre, wenn es nicht in Dir wäre. Du riefst mich laut und zerrissest meine Taubheit, Du blitztest und strahltest und verscheuchtest meine Blindheit. Du wehtest mir süßen Duft zu, und ich zog ihn ein, und nun seufze ich nach Dir. Ich habe Dich gekostet, und nun hungere und dürste ich nach Dir. Du berührtest mich, und nun glühe ich vor Sehnsucht nach Deinem Frieden.*

Augustinus

Mit der Kraft unserer Seele, die sich gerade beweist, wenn sie auf die Probe gestellt wird, kann der Mensch gegen den Untergang des Schönen erfolgreich einschreiten – können die Menschen guten Willens gemeinsam viel Unheil abwenden!

Man kann auch sagen, dass das Innerste in einem das Feuer ist, das einen befähigt, von ganzem Herzen zu wollen und sich 100%-ig einzusetzen.

FRIEDRICH HÖLDERLIN  sagt:

*Wie unvermögend ist doch der gutwilligste Fleiß der Menschen gegen die Allmacht der ungeteilten Begeisterung!*